**Checkliste:**Vor der Abgabe kontrollieren, ob alle folgenden Angaben eingehalten wurden!

☐ Längenvorgabe ist eingehalten (5.000 bis 10.000 Zeichen inkl. Leerzeichen)?

☐ Interpunktion ist geprüft (z.B. Leerzeichen nach Beistrich und Punkt, …)?

☐ Ein- und zweisilbige Zahlen sind als Worte ausgeschrieben, sofern sie nicht mit Prozent-, Währungs- oder Maßangaben versehen sind; dann sind sie immer als Ziffern gesetzt?

☐ Orthographie ist mittels Rechtschreibprüfung in Word geprüft?

☐ Es wurden möglichst genderneutrale Bezeichnungen bzw. die Schreibweise mit \* verwendet?

☐ Rechts oben steht die Kernaussage aus dem Interview mit max. 30 Wörtern?

☐ Eine Einleitung von max. 120 Wörtern steht am Beginn des Beitrags?

☐ Datei ist mit Autorennamen und Titelstichwort ohne Sonderzeichen benannt?

☐ Am Ende des Dokuments sind die Gütekriterien (Nachhaltigkeit, Inklusion, Digitalität,   
Zielgruppenentsprechung) mit je einem Satz zusammengefasst?

☐ Freigabe durch die Interview-Partner\*innen wurde erteilt?

☐ Die Abbildung ist mit Bildtext und Quellenangabe versehen?

☐ Das Copyright für die Abbildung liegt bei Ihnen bzw. die Abdruckgenehmigung ist eingeholt?



|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| officeArt object |  | *Micha Pallesche ist Schulleiter der Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule in Kalrsruhe, einer mehrfach ausgezeichneten Schule mit medienbildnerischem Profil. Unter seiner Federführung entstanden u.a. das Innovation-Lab, die Konzepte der vielbeachteten „Lerninseln“und des partizipativen Kommunikationsmodells des „Roten Salons“. Derzeit promoviert der Preisträger „Vorbildliche Schulleitung 2021“ des Deutschen Lehrkräftepreises zum Thema „Transformationsprozesse vor dem Hintergrund der Kultur der Digitalität“. Neben seiner Tätigkeit in der Politikberatung leitet Micha Pallesche den Steuerkreis und die programmgestaltende Kuration des Bereichs „School@Learntec“ der größten, europäischen Bildungsfachmesse „Learntec“ in Karlsruhe.* |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  |  | **Ziel von Schulentwicklung ist die [ganzheitliche](https://de.wikipedia.org/wiki/Ganzheitlichkeit_(P%25C3%25A4dagogik)) Umsetzung des Bildungskonzeptes einer [Bildung für nachhaltige Entwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Bildung_f%25C3%25BCr_nachhaltige_Entwicklung) in Form eines Whole School Approach.** |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  |  | Schulen müssen sich gemeinsam weiter entwickeln |
|  |  |

**Herr Pallesche, was zeichnet ihre Schule aus?**

**In welchem Zusammenhang stehen Nachhaltigkeit und Digitalisierung in ihrem Schulkonzept?**

Inwiefern können digitale Angebote und Technologien zur Förderung nachhaltiger Bildung beitragen?

Was sind für Sie zentrale Merkmale schulischer Transformationsprozesse?

Wie kann es gelingen, zumindest ein

Gibt es Beispiele dafür, wie digitale Lösungen zur Sensibilisierung für Umweltthemen und zum nachhaltigen Handeln im schulischen Kontext eingesetzt werden können?

Welche Chancen seht ihr in der Digitalisierung, um die Nachhaltigkeitsbildung an eurer Institution zu stärken?

Wie können digitale Ressourcen genutzt werden, um Schülerinnen und Schüler für ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte der Nachhaltigkeit zu sensibilisieren?

Foto: privat

**Wie sind Sie auf die Idee gekommen, aus Ihrer Schule eine Umweltzeichenschule zu machen? Welche Vision steht dahinter?**

Micha Pallesche:

**Wie sind Sie auf die Idee gekommen, aus Ihrer Schule eine Umweltzeichenschule zu machen? Welche Vision steht dahinter?**

Rainer Kalteis: Es ist uns wichtig, mit unseren Schüler\*innen Umwelt- und Verantwortungsbewusstsein für unsere Schulgemeinschaft, aber auch für wichtige Zukunftsthemen wie die Klimakrise, Ressourcenknappheit, faire Löhne, Gesundheit usw. zu entwickeln. Sie sollen positive Perspektiven zur Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes erhalten und motiviert werden, sich für Themen, die ihnen wichtig sind, sinnstiftend einzusetzen.

**Prof. Dr. Uta Hauck-Thum**

Ludwig-Maximilians-Universität München

im Gespräch mit

**Micha Pallesche**

Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule Karlsruhe

Schultransformation kann vor dem Hintergrund zentraler Herausforderungen im Bildungssystem nicht länger als wählbare Option betrachtet werden. Allerdings gestaltet sich die Frage nach der Zielperspektive im aktuellen Diskurs uneindeutig.

**Herr Pallesche, von Schulen wird aktuell erwartet, dass sie sich digital transformieren. Was ist darunter zu verstehen?**

Wir stehen aktuell im Bildungssystem vor großen Herausforderungen. Schulen setzen in diesem Kontext verstärkt auf Technik. Medienentwicklungspläne werden in erster Linie verfasst, um zu begründen, warum die Anschaffung eines technischen Geräts nötig ist, um entsprechende Fördergelder zu erhalten. Digitale Transformation bedeutet jedoch nicht, analoge Prozesse an Schulen digital zu optimieren. Vielmehr müssen Schulen sich überlegen, wie Organisationsstrukturen, Lehr- und Lernprozesse und auch Prüfungsformate vor dem Hintergrund einer digitalen Welt grundlegend transformiert werden können.

**Welche Veränderungsprozesse lassen sich an ihrer Schule konkret beobachten?**

Wir haben beispielsweise in mehreren Jahrgangsstufen die Nebenfächer an einem Tag der Woche zu Gunsten themenorientierten Lernens (THEA) aufgelöst.

Phänomenorientierung steht bei der Auseinandersetzung mit Inhalten der Biologie, Geographie, Physik und Chemie im Fokus. Bildung für nachhaltige Entwicklung sehen wir dabei als zentrale Querschnittsaufgabe. Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen setzen sich in analogen und digitalen Settings perspektivenübergreifend mit relevanten Inhalten auseinander. Sie lernen stärker in Zusammenhängen und erwerben letztendlich Kompetenzen, die sie brauchen, um aktuelle und zukünftigen Herausforderungen im Kontext von Digitalisierung und Nachhaltigkeit zu begegnen.

**War es schwer, entsprechende Veränderungen anzustoßen?**

Zentral waren dabei partizipative Prozesse. In einer zunehmen komplexen Welt können wir zentralen Herausforderungen nur noch gemeinschaftlich begegnen. Wir haben deshalb vor 5 Jahren das Format des Roten Salons eingeführt. Das ist ein Format, bei dem Lehrer\*innen, Schüler\*innen, Eltern, Schulleitung und auch Personen aus dem Quartier zusammen kommen und in angenehmer Atmosphäre gemeinsam Schulentwicklung betreiben. Es geht hier um das gemeinschaftliche Bearbeiten von komplexen Themen und der Suche nach Lösungen, die alle mittragen. Ein Prozess, der zukünftig auch gesamtgesellschaftlich eine wichtige Rolle spielen wird, wenn es gilt, gemeinsam einen Beitrag für den Erhalt von Natur und Umwelt zu leisten. Im Roten Salon haben wir als Schulfamilie beschlossen, unseren Schulpavillon zum sogenannten Wunderland umzugestalten. Auf Basis des Grundrisses wurde zunächst eine gemeinsame Vision zur Art der Nutzung entwickelt. Nach und nach entstanden dann dort beispielsweise ein Makerspace für den MINT-Bereich, ein Readingspace und ein Ideenbüro, an das sich Kinder wenden, wenn sie neue Ideen für ihre Schule haben. Auch die Idee zur Ideenpoolparty ist im Roten Salon entstanden. Dabei handelt es sich um Workshopnachmittage mit vielfältigen Angeboten von und für Eltern, Lehrkräfte und Schüler\*innen. Das Leitbild der Angebote ist Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es gibt dort Kurse zu vielfältigen Themen wie *Nachhaltige Schulmöbel*, *Vegane Brotzeit, Fair Fashion oder Insektenhotels.* Wichtig ist uns, dass alle Akteur\*innen Teilhabe aktiv erleben.

**Ist unser Schulsystem auf grundlegende Veränderungen vorbereitet?**

Schule basiert auf einem System der Angst. Die vorherrschende Fehlerkultur befördert nicht unbedingt den Mut, neues auszuprobieren und mutig zu sein. Fehler sollen eher vermieden werden. Gute Schulen sind deshalb für mich aktuell eine Art Robin-Hood-Schulen. Damit meine ich Schulen, die im Graubereich etwas wagen, ohne vor dem Sheriff zurück zu weichen. Nur wenn die Akteur\*innen gemeinsam mutig sind, neue Wege zu bestreiten, kann Veränderung schrittweise gelingen. Eine neue Lernkultur geht dann auch mit einem veränderten Fehlerverständnis und einer neuen Prüfungskultur einher.

**Warum brauchen Schüler:innen ein verändertes Setting in der Schule?**

Die nachkommenden Generationen Y und Z sind Generationen, die in besonderem Maß miteinander vernetzt sind, die sich über unterschiedlichste Quellen informieren, Informationen teilen und bewerten müssen, die Dinge hinterfragen und insgesamt anders arbeiten. Es ist für Heranwachsende essentiell, dass schulische Themen Relevanz haben und sinnhaft sind. Umweltthemen haben für sie eine wichtige Bedeutung. Wenn sie merken, dass sie in der Schule mit ihren Interessen und Bedürfnissen gehört werden und eine Stimme haben, erfahren sie letztendlich Selbstwirksamkeit. Sie lernen dadurch von Anfang an, Verantwortung zu übernehmen, ihren Lernprozess aktiv und kreativ zu gestalten und zukunftsrelevante Kompetenzen zu erwerben.

**Was bedeutet also guter Unterricht für sie?**

Das ist ein Lernen, das gar nicht mehr als Unterricht im Sinne von „unterrichtet werden“ bezeichnet wird. Vielmehr arbeiten die Schüler:innen gemäß ihrer Lernausgangslage proaktiv eigenständig an Themen, um sich die Welt zu erschließen. Es geht darum, dass sie aus dem Lernprozess heraus eine Haltung entwickeln. Haltung, verstanden als etwas, das mehr als bloße Einstellung ist. Etwas, das von äußeren Einflüssen geprägt wird und sich verändert, da das Individuum lebenslang lernt. Etwas, das sich bei Schüler:innen aber vor allem in aktiven Handlungen äußert, die sich in der Schule gemeinschaftlich und co-kreativ entwickeln. Das wäre für mich eine Definition guter Lernprozesse.

**Finden diese Prozesse auch außerhalb der Schule statt?**

Schule darf nicht mehr der alleinige Lernort sein. Außerschulische Lernorte gab es immer schon. Dennoch muss das Thema nochmal neu gedacht werden. Das hat auch die Pandemie gezeigt: Wir können überall lernen. An unserer Schule definieren wir gemeinsam mit der Stadt Karlsruhe unterschiedliche Lernorte, sogenannte Lerninseln, die über die Stadt verteilt sind. Das sind öffentliche Räume wie Jugendzentren, Bibliotheken und Museen, in denen Kinder gemeinsam lernen können. Es können aber auch virtuelle Räume sein, die zur digitalen Teilhabe einladen. Hier gibt es beispielsweise Lernvideo-Angebote oder Vorträge und auch Treffen mit Techniker\*innen, Ingenieur\*innen oder Forscher\*innen. Dahinter steht der Gedanke, dass Heranwachsende nicht mehr nur in der Dimension „Meine Schule und ich“, sondern vielmehr „Mein Quartier und ich“ oder eben „Meine Welt und ich“ denken und lernen.

**Welche Aufgabe kommt dabei der Schulleitung zu?**

Schulleitungen müssen vor allem als Unterstützer von Prozessen agieren, sie müssen Vorbilder sein, die sich trauen, neue Wege zu gehen und Hindernisse zu überwinden. Sie müssen selbstverständlich auch für entsprechende Rahmenbedingungen sorgen und beispielsweise Gelder heranschaffen, um Ideen schneller umsetzen zu können. Der Schulleitung muss grundsätzlich klar sein, dass Nachhaltigkeit das zentrale Thema der Schulentwicklung darstellt. Ziele sind zukünftig keine Einzelprojekte mehr, sondern ein sogenannter Whole-School-Approach, eine [ganzheitliche](https://de.wikipedia.org/wiki/Ganzheitlichkeit_(P%25C3%25A4dagogik)) Umsetzung des Bildungskonzeptes einer [Bildung für nachhaltige Entwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Bildung_f%25C3%25BCr_nachhaltige_Entwicklung) im Rahmen der [Schulentwicklung](https://de.wikipedia.org/wiki/Schulentwicklung). Nur so können wir den vielleicht entscheidenden Beitrag zum Erhalt unserer Lebenswelt leisten.

**Danke für das Gespräch! Die Hoffnung ist groß, dass sich viele Schulen gemeinsam auf den Weg machen!**

**Gütekriterien**

**Nachhaltigkeit:** Nachhaltigkeit ist die zentrale Querschnittsaufgabe im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses.

**Inklusion:** Schüler\*innen beteiligen sich gemäß individueller Lernausgangslagen an gemeinschaftlichen Lernprozessen. Sie werden zusammen mit Lehrer\*innen, Schulleitung Eltern und weiteren Akteur\*innen in Entscheidungsprozesse mit einbezogen.

**Digitalität:** Der veränderte kulturelle Rahmen ist handlungsleitend für Veränderungen der Lern- und Prüfungskultur.

**Zielgruppenentsprechung:** Schüler\*innen sind mündige Mitgestalter\*innen der Schulentwicklung.

**Autorin**

**Uta Hauck-Thum, Univ. Prof. Dr. phil.**

**Uta Hauck**-**Thum** forscht und lehrt am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik der Ludwig-Maximilians-Universität zu schulischen Transformationsprozessen im Kontext von Bildungsgerechtigkeit, Digitalität und Nachhaltigkeit. Sie betreut aktuell die vom BMBF gefördert Forschungsprojekte BesserLesen, Digitale Chancengerechtigkeit und Poetische Bildung digital. Sie ist wissenschaftliche Beirätin im Projekt „Schultransform“ und im landesweiten Kompetenzverbundes lernen:digital.